

Osterandacht für die Pflegeheime in Köthen 2020

von Pfarrer Martin Kanzler-Stegmann

Wir beten:

Ach Gott,
ein kleines Virus hat unser Leben auf den Kopf gestellt.
Alles ist anders.
Insbesondere im Pflegeheim.
Bis auf die Pflegekräfte kein Hinein und kein Hinaus.
Wenig Bewegung.
Alle Veranstaltungen abgesagt.
Kein Besuch mehr.
Das Leben steht still.
Vor Furcht, vor Ehrfurcht stockt uns der Atem.
Für wie lange, Gott?

Doch du bist da.
Du kommst zu uns.
Du lässt uns nicht allein.
Du bist wie ein Sonnenstrahl, der Gesichter zärtlich berührt und wärmt.
Du löst den Atemstillstand.
Du hauchst uns Leben ein.
Du kannst alles wieder vom Kopf auf die Füße stellen.
Du bist die Auferstehung und das Leben.
In dir bleiben wir Gemeinschaft.
Über alle Grenzen hinweg bleiben wir verbunden
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
liebe Mitarbeitende!

Heute mache ich einen Osterspaziergang zu Ihnen.
Auch wenn uns Grenzen gesetzt sind, verleiht mir mein Glaube unsichtbare Füße,
die mich zu Ihnen tragen.

Ob auch Sie sich vorstellen können, wie alles durch liebevolle Hände für eine gemeinsame Andacht vorbereitet ist?
Der Tisch mit weißem Tuch bedeckt, darauf Kerzen, Kreuz und vielleicht auch Blumen.

Und nun komme ich mir vor, wie der Apostel Paulus, der auch nicht immer bei seinen Gemeinden sein konnte. Um den Kontakt zu halten, hat er Briefe geschrieben. Und manche dieser Briefe sind uns überliefert. Einer ging in die Stadt Korinth in Griechenland, einer Hafenstadt am Isthmus. Isthmus wird die Landbrücke genannt, die das griechische Festland mit der großen Halbinsel Peleponnes verbindet.

Nun schlägt Ostern zu uns eine Brücke vom "Festland" der Bibel bis auf unsere Quarantäne-Inseln, auf denen wir isoliert sind und bringt uns Worte des Apostels aus dem Ersten Korintherbrief.

An seinem Ende schreibt Paulus von der Auferstehung (Kapitel 15 Verse 19-23):

Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen.

*Nun aber **ist** Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.*

*Da nämlich durch **einen** Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch **einen** Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.*

Wir bitten Gott:

Herr, sei unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unseren Wegen. Amen.

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeitende,
gleich auf den ersten Seiten erzählt uns die Bibel die Geschichte von Adam. Wissen Sie noch? Das war doch der erste Mensch. Gott hat ihn aus Erde gemacht und dann Leben eingehaucht. Dann hat Gott ihn in seinen Garten gesetzt, denn die erste Welt war wie ein Garten erschaffen. Weil der Adamsmensch sich aber schnell allein fühlte, hat Gott aus seiner Rippe die Eva geschaffen. Die beiden durften sich im ganzen Garten frei bewegen und lebten in Eintracht mit allen anderen Geschöpfen. Dann aber kamen sie auf den dummen Gedanken, Früchte vom Baum der Erkenntnis zu naschen und verloren damit alles: aus dem Garten rausgeschmissen mussten sie nun ein Dasein im Schweiß ihres Angesichts fristen. Das schlimmste aber war, dass ihr einziger Lohn am Ende ihres mühseligen Lebens war, sterben zu müssen.
So kam durch Adam der Tod in die Schöpfung.

Paulus knüpft bei seinen Gedanken zur Auferstehung Jesu Christi an diese alte Geschichte an. In Adam ist, so meint er, das Schicksal aller Menschen ausgedrückt. Denn sterben müssen wir alle. Das bittere daran ist, dass es uns mitten im Leben treffen kann. Wir leben so selbstverständlich vor uns hin, aber - zack - ist es von einem auf den anderen Moment vorbei. Das erleben wir ja besonders in diesen Tagen.

Jetzt aber, so Paulus, hat Gott unser Schicksal grundlegend gewendet, indem er seinen Sohn hat auferstehen lassen.

Gleich im ersten Satz macht er die Tragweite dieser Wende deutlich:

Wenn wir unsere Hoffnung nur in diesem Leben auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher dran als alle anderen Menschen.

Klingt erst mal ganz schön barsch. Drehen wir die Aussage aber um, wird deutlich, wofür Paulus sich ereifert und den Ton verschärft.

Es ist viel zu kurz gegriffen, sagt Paulus, wenn wir uns Christus nur als guten Menschen vorstellen, der in seinem Leben vielen Menschen geholfen hat. Ein guter Mensch stirbt genauso wie alle anderen, und dann ist es vorbei. Naja, zugegeben, es war ein ziemlich grausamer Tod. Aber von dem wurde er ja auferweckt.

Das soll alles gewesen sein, fragt Paulus. Nein, entgegnet er ganz entschieden.

Gerade in seinem Tod steckt das ganze Geheimnis. Auch das seiner Auferstehung!

Indem Jesus Christus nämlich den Weg Adams zurückgeht, stirbt er genauso wie alle anderen Menschen. Dadurch räumt er den Weg aber für uns frei, den Adam uns verbaut hat. So leitet Christus für uns eine Kehrtwende ein. Er ändert die Richtung. Der Weg wird frei, damit wir alle wieder vorwärts in eine hoffnungsvolle Zukunft gehen können.

Wie durch **einen** also der Tod in die Welt kam, findet **einer** für uns alle den Weg wieder heraus zum Leben.

Denn es ist auch nur **einer**, der mit aller Liebesmacht diese Welt in Händen hält: Gott.

Also nicht zu kurz greifen bei der Auferstehung, ruft Paulus.

Vielmehr KÜHN dürfen wir denken.

Um das verständlich zu machen, möchte ich Sie gerne in Gedanken an die Hand nehmen und den Osterspaziergang mit Ihnen gemeinsam fortsetzen.

Kommen Sie bitte mit!

Sie brauchen keinen Rollator, keinen Rollstuhl und keine Gehhilfe!

Sie brauchen nur Ihre Vorstellungskraft.

Mit dieser seien Sie bitte bei mir, so wie ich mit meiner bei Ihnen bin.

In der Auferstehung, wie sie Paulus meint, treten wir nämlich hinaus ins Freie. Wir treten ans Licht, in die wärmenden Sonnenstrahlen, an die frische Luft!
Wir dürfen die Arme weit öffnen und tief Luft holen auf unserem Osterspaziergang nach draußen,
damit der frische Atem des Lebens bis in den letzten Winkel unserer Lungenflügel dringt.
Nicht bloß ein bisschen Luft schnappen, wie einer, der nur noch verängstigt japsen kann. Auferstehungsglaube ist keine Flachatmung.
Der Auferstehungsatemzug ist so tief, wie Gottes Atemzug lang war, als er Adam das Leben eingehaucht und so den Menschen erschaffen hat.
Frische Frühlingsluft ist das, die unsere Lungen des Glaubens füllt und einem tödlichen Virus keinen Zugang mehr in unsere Organe erlaubt.
Pure, klare, unverseuchte Luft, die unsere Lebensgeister weckt und uns mit all unserem Glauben, unserer Liebe und unserer Hoffnung AUF-ATMEN lässt.

Kühn denken und Luft holen können wir um all derer willen, die, wie Sie, kaum aus ihren Zimmern kommen können oder aus ihrer Wohnung. Und an sie voller Osterzuversicht denken!
Kühn glaubend können wir den, gewiss manchmal erschöpften Menschen in der Alten-, Krankenpflege und im Gesundheitswesen den Rücken stärken.
Kühn können wir über alle uns gesetzten Grenzen hinaus alle denen unsere Liebe senden, die uns am Herzen liegen und die uns fehlen.
Kühn hoffend dürfen wir hinter den Horizont blicken in eine Zeit NACH der Pandemie.

Und so möchte ich Sie am Ende unseres Osterspaziergangs aus der Enge der Quarantäne in die Weite führen, von der auch ein Psalmgebet sagt:
Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum, weiter Raum für ALLE!

Ich hoffe für Sie und wünsche Ihnen von Herzen, dass auch Sie mit Ihrem Osterglauben den Corona-Berg versetzen können!
Mit dem Blick für diese Weite, in die uns Paulus führt, können wir miteinander in den Osterlobpreis einstimmen:

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!
Amen.

Leider kann ich noch nicht wieder persönlich mit meiner Gitarre die Lieder zum Klingen bringen, die ich mitgebracht hätte.

Aber vielleicht gelingt es Ihnen, zu dem folgenden Gebet unsern Liedvers wenigstens ein Mal miteinander zu singen:

*Meine Zeit steht in deinen Händen, nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.*

Wir beten:

Ach Gott, Herr über Leben und Tod:
wir bitten dich um dein Erbarmen für uns, hinein in deine Auferstehung:

- für alle, die in diesen Tagen ihre Freiheit vermissen oder Menschen, die ihnen am Herzen liegen
- für alle, die besorgt sind um Menschen, die ins Krankenhaus mussten oder sogar ein Menschenleben betrauern müssen
- für alle unterschätzten und unterbezahlten Berufe, die nun für die ganze Gesellschaft lebensnotwendiger denn je geworden sind
- für alle Händler und Arbeitnehmer, die durch Verdienstaustausfall in Bedrängnis oder sogar Existenznot geraten
- für alle, noch weit schlimmer als wir, von tödlichen Krankheiten betroffen sind, wie Ebola die Menschen in Afrika heimsucht
- für die Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt in unmenschlichen Verhältnissen untergekommen sind
- für all unser Elend, das nur du kennst, o Gott, beten wir mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen (Übel).
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Seien sie nun gesegnet für diese Zeiten des Wandels:

Mögest du all deine Sorgen und Ängste loslassen
und in Gottes liebevolle Hände legen können.

Mögest du in allem, was zu Ende geht,
mit Gottes Hilfe einen neuen Anfang spüren können.

Möge dieser Segen dich erfüllen mit dem
Glanz des Osterlichtes,
den Lobgesängen der Osterlieder,
mit dem Vertrauen, dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten
Gutes und neues Leben
entstehen lassen kann und will.

So segne und behüte uns der barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.